

University of Mary Washington

Eagle Scholar

Student Research Submissions

4-30-2015

Hildegard von Bingen als Mystikerin: Der Einfluss einer patriarchalischen Gesellschaft auf die Scivias

Alyssa M. Hughes

University of Mary Washington

Follow this and additional works at: https://scholar.umw.edu/student_research



Part of the [Arts and Humanities Commons](#)

Recommended Citation

Hughes, Alyssa M., "Hildegard von Bingen als Mystikerin: Der Einfluss einer patriarchalischen Gesellschaft auf die Scivias" (2015). *Student Research Submissions*. 16.

https://scholar.umw.edu/student_research/16

This Honors Project is brought to you for free and open access by Eagle Scholar. It has been accepted for inclusion in Student Research Submissions by an authorized administrator of Eagle Scholar. For more information, please contact archives@umw.edu.

**HILDEGARD VON BINGEN ALS MYSTIKERIN: DER EINFLUSS EINER
PATRIARCHALISCHEN GESELLSCHAFT AUF DIE SCIVIAS**

An honors paper submitted to the Department of Modern Languages and Literatures
of the University of Mary Washington
in partial fulfillment of the requirements for Departmental Honors

Alyssa M Hughes

April 2015

By signing your name below, you affirm that this work is the complete and final version of your paper submitted in partial fulfillment of a degree from the University of Mary Washington. You affirm the University of Mary Washington honor pledge: "I hereby declare upon my word of honor that I have neither given nor received unauthorized help on this work."

Alyssa M. Hughes
(digital signature)

04/30/15

University of Mary Washington

Hildegard von Bingen als Mystikerin: Der
Einfluss einer patriarchalischen Gesellschaft
auf die Scivias

Honors Thesis
von Alyssa Hughes
Frühlingssemester 2015

Abstrakt

Hildegard of Bingen was born in the year 1098 and died in the year 1179. She was active as an abbess of the Benedictine order during the height of the 12th century. She was, as many future abbesses were, born into a noble family. However, her family was not as well off as what could have been expected of a noble family at the time. Therefore, being the tenth of ten children and the victim of frequent illness in the form of migraine headaches (later understood as the root of her many godly visions), Hildegard was sent to live in the convent at Disibodenberg at the age of eight. Here she was brought up by Jutta of Sponheim, an anchoress who was essentially buried alive within the convent walls. Jutta was mostly well educated, and taught Hildegard the Latin language to the extent where she could understand the Bible in a contextual fashion. When Jutta passed away in the year 1136 Hildegard became the abbess of Disibodenberg. It was around this time that Hildegard began receiving more frequent visions. The visions would come in the form of these migraine headaches that she had received since childhood; through the pain Hildegard “was able to see the light of God”. In the year 1141 Hildegard claimed to hear the voice of God telling her to write down what she was seeing and hearing in her visions. The text that acts as a result of this exchange came to be known as the *Scivias*. In the *Scivias*, Hildegard notes her visionary experience with the voice of God in three parts. The literary contents of the *Scivias* are remarkable, no doubt. However, it is essential that this study looks at the influence of the heavy-handed patriarchal society of the time on the creation of this female mystic of the 12th century. Hildegard was initially restricted from writing down her experiences due to the laws that were set forth by her contemporary Benedictine order. She needed permission to continue her writing, and luckily it came along with a welcoming of her talents from the contemporaneous Pope Eugene III. Hildegard had started to record her visions when she was given permission to proceed. Volmar, a mentor of Hildegard since childhood, had a huge influence on Hildegard and her decisions according to the *Scivias*. There is much ambiguity on who actually wrote the *Scivias*, or who actually played a role in the creation of it. Therefore it is uncertain if Hildegard created the text on her own. The research included within this individual study will investigate the influence of patriarchal society of the creation of Hildegard of Bingen’s *Scivias*. It will focus on the ways through which Hildegard was restricted in creating the *Scivias* in a solo manner, and the potential influences of Volmar on the physical act of transcending Hildegard’s profane experiences with God.

Einleitung: Hildegard von Bingen und ihre Fähigkeiten

Hildegard von Bingen war eine Mystikerin im 12. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit wurden Frauen in der klösterlichen Tradition, wenn sie interessant waren, als Mystikerinnen angesehen. Wenn sie nicht Mystikerinnen waren, dann waren sie fromme Frauen. Die waren unauffällig, und haben kein Aufsehen erregt. Diese normale Frauen wurden im 12. Jahrhunderts nicht bemerkt. Ihre Beiträge zur klösterlichen Tradition waren unsichtbar. Diese Stereotype von Nonnen im 12. Jahrhunderts war ein direkt Ergebnis der patriarchalischen Gesellschaft. Männer haben Kirche, Staat und Gesellschaft zu dieser Zeit kontrolliert.

Hildegard war die Ausnahme. Sie war und ist das Stereotyp der Nonne des 12. Jahrhunderts. Deshalb ist es so wichtig ihre Beiträge zusammen mit denen anderer Klosterfrauen zu studieren. Hildegard von Bingen wurde im Jahre 1098 geboren, und ist im Jahre 1179 gestorben.¹ Sie hat fast das ganze Jahrhundert erlebt. Sie war die Tochter von Hildebert und Mechthild von Bermersheim.² Sie kam aus einer adeligen Familie. Man kann immer vom Familiennamen wissen, ob eine Person adelig ist oder nicht. Wenn es ein „von“ gibt, dann ist es eine adelige Familie, wie Hildegard von Bingen.³ Hildegard war zehntes und letztes Kind von Hildebert und Mechthild.⁴ Hildegard sagte über ihre frühes Leben:

„Wenn ich acht Jahre alt war, war ich an die Kirche als geistliches Angebot gegeben. Bis ich fünfzehn Jahre alt war, habe ich viele unerklärliche Sachen gesehen. Manchmal wurde ich rede, über was ich einfach gesehen habe. Menschen fragten, woher kommen diese Ideen? Ich hatte eine Art äußeres Sehen, wenn ich mit meiner Seele sah. Ich habe gemerkt, dass andere Menschen sehen konnten, was ich sehen konnte. Deshalb habe ich viel versteckt. Ich war nicht bemerkend von den Sachen in äußerem Leben. Ich war so oft krank. Meine Krankheit hat meine Entwicklung gehindert.“⁵⁶

Als krankes Kind, war sich Hildegard ihrer Fähigkeiten schon bewusst. Als ein junges Mädchen, hat sie ihre Kindermädchen gefragt, was sehe ich? Ich kann diese Visionen nicht verstehen.⁷ Wenn das Kindermädchen ihr mit etwas Negativem geantwortet hat, wusste Hildegard, dass sie nicht über ihre Visionen sprechen soll, weil niemand sie verstehen konnte. Sie hat, als Kind, trotzdem von ihren Visionen gesprochen, aber es war eigenartig für alle. Régine Pernoud bemerkt, „Psychologen denken heute, dass ein paar Kinder die Möglichkeit für ein souveräne Intuition haben.“⁸ Für Hildegard scheint es der Fall gewesen zu sein. Ihre Eltern und ihre ganze Familie waren über die Visionen erstaunt. Sie konnten die Visionen nicht erklären. Sie haben gedacht, dass die Visionen schädlich waren, weil sie ihre Migräne bedingt haben. Als Ergebnis, haben sie Hildegard an die Kirche gegeben, nicht nur weil sie sie nicht verstehen konnten, sondern auch, weil sie immer so krank von Migräne war. Wenn Hildegard nicht krank gewesen wäre, dann wäre sie Gräfin von Spanheim geworden.⁹ Leider brachte Hildegard ihrer Familie in der patriarchalischen Gesellschaft keinen Vorteil ein. Sie konnte keinen einflussreichen oder reichen Mann heiraten. De facto konnte sie kein Geld für ihre Familie verdienen.

Als sie an die Kirche gegeben wurde, hatte sich Jutta von Spanheim um sie gekümmert.¹⁰ Jutta hat Hildegard in der Kirche gefördert. Zu dieser Zeit war es ganz normal für eine Familie, ein Kind der Kirche anzuvertrauen, wenn sie sich nicht um das Kind kümmern konnte.¹¹ In einer Analyse *der Scivias* sagte Homer Hickam über Jutta von Spanheim, „Jutta war eine schöne Frau. Sie hat ein eigenartiges Gefühl, besonders weil sie als Einsiedlerin abgeschottet war.“¹² Viele junge Mädchen wurden zu Jutta geschickt. Sie war besonders gut ausgebildet, und konnte Latein schreiben, lesen, und sprechen. Sie hatte auch Kenntnis von Philosophie, etwas Besonderes für Frauen zu dieser Zeit, weil es

schwierig war, Bücher und einflussreiche Text zu kriegen (besonders für die Frauen, nicht nur Frauen im Kloster).¹³ Jutta hat Hildegard in Bibelkunde und christlicher Philosophie ausgebildet. Im 12. Jahrhunderts waren Philosophie und Theologie manchmal verbunden. Hildegard war ein Teil von dem Benediktinerorden, dieser religiöse Orden war dem Augustinerorden ähnlich. Der heilige Augustin hat gedacht, dass man Religion aus einer philosophischen Perspektive betrachten muss, um zu einem vollen Verständnis von Religion zu kommen.¹⁴

Zu dieser Zeit wurden Kinder durch Lieder unterrichtet.¹⁵ Ihre Kenntnis der Sprache hat mit den Psalmen angefangen. Rosel Termolen sagte über die Ausbildung von Hildegard, „Für sich selbst hat Hildegard die elterliche Entscheidung wohl akzeptiert. Weiterhin in visionäre Erscheinungen eingebunden, über die sie mehr und mehr schwieg, empfing Hildegard in der Klause auf dem Disibodenberg eine sorgfältige Ausbildung „in den Gesängen Davids“ im Singen der Psalmen.“¹⁶ Hildegard hat gern durch Lieder gelernt. Lernen durch Singen war und ist eine globale Methode für Kinder und ihre Lehrer. Obwohl Hildegard eine ambitionierte Studentin war, hat sie später gesagt, „Obwohl sie den Psalter (das Evangelium, Altes Testament, und Neues Testament) gelernt hat, hatte sie die Interpretation von Wörtern und Fälle nicht gelernt, weil Jutta Grammatik vernachlässigt hat.“¹⁷ Deshalb war Hildegard im Nachteil im Falle von der lateinische Sprache. Sie konnte den Kontext der Bibel verstehen, weil sie so viele Lieder darüber gesungen hat, aber sie hatte Schwierigkeiten mit dem Lesen. Aus diesen Grund war Hildegard von der patriarchalischen Gesellschaft beeinflusst. Sie konnte Latein nicht ohne Schwierigkeiten. Obwohl sie ziemlich gut ausgebildet war, war sie nicht völlig ausgebildet. Latein war die Hauptsprache der Kirche. Vielleicht wenn sie von einer Mann

ausgebildet worden wäre, dann wäre ihr Latein besser gewesen, aber das war nicht den Fall.

Obwohl sich Jutta mehr auf den Kontext der Bibel konzentriert, hätte Hildegard *die Scivias* nicht ohne deren Einfluss schreiben können. Hildegard hatte eine gute Beziehung mit Jutta, und sie hat ihr richtig geholfen, ihre Ideen zu bilden. In diesem Sinn war Hildegard keine Ausnahme. Als Hildegard eine junge Schülerin war, hat sie Jutta über ihre Visionen erzählt. Wie andere Menschen hat Jutta keine Ahnung gehabt was sie machen sollte, aber sie hat Hildegard ernst genommen. So hat sie einen Mönch von Disibodenberg gefragt.¹⁸ Dieser Mönch war Volmar, und er wurde der Berater von Hildegard.¹⁹ Volmar war ein Teil von ihrem Leben seit sie sehr jung war.

Als Jutta im Jahre 1112 gestorben ist, haben die Nonnen von Disibodenberg Hildegard als die neue Äbtissin gewählt.²⁰ Fünf Jahre nach dem Tod von Jutta hatte Hildegard eine Vision. In dieser Vision hat Hildegard ein feuriges Licht gesehen.²¹ Hickam sagte über ihre Erfahrung, "Plötzlich hatten die Anleitungen von Jutta und Volmar Sinn gemacht."²² In diesem Moment hat Hildegard realisiert, dass sie *die Scivias* schreiben musste. In diesem Moment hat sich ihr die Wahrheit von ihren Visionen seit der Kindheit gezeigt.²³ Zu dieser Zeit war es nicht normal für Frauen ihre Ideen und Gedanken aufzuschreiben. Es war fast verboten. Sie brauchten eine Erlaubnis. Aus diesem Grund hat Volmar Hildegard wahrscheinlich viel geholfen.

Historischer Kontext

Bevor man die Beziehung zwischen Frauen und Männern in der patriarchalischen Gesellschaft des 12. Jahrhunderts verstehen kann, muss man den historischen Kontext verstehen. Europa veränderte sich schnell im 12. Jahrhundert. Handel war zu dieser Zeitpunkt ganz wichtig. Mit diesen neuen Interessen und Verfolgungen haben Menschen neuen Straßen gebaut. Neue Städte wurden auch als Ergebnis gegründet. Vorher waren Menschen in ihren kleinen Städte abgeschlossen. Als Ergebnis des neuen Verkehrs konnten sich Menschen zum ersten Mal einfach treffen. Die neue Innovationen hatten auch negative Effekte. Zum Beispiel war die Pest ein Problem des 12. Jahrhunderts. Auch kamen mit einfacherem Verkehr die Kreuzzüge.

Hildegard war ein Produkt des 12. Jahrhunderts. Sie, wie alle Frauen zu dieser Zeit, hat unter einer patriarchalischen Gesellschaft gelebt. Alle Frauen wurden im 12. Jahrhundert unterdrückt, es waren nicht nur die Nonnen. Frauen waren einfach nicht Gleichgestellte.

Es wird oft vermutet, dass die weibliche klösterliche Tradition geistlichen und intellektuellen Probleme als Ergebnis der gregorianischen Reform begegnet ist. Die Idee von einem „doppelten Kloster“ wurde im 12. Jahrhunderts wiedergeboren. Als Ergebnis der gregorianischen Reform lebten die Nonnen völlig getrennt von Mönche. Obwohl früher schon Frauen in getrennten Klöster gewohnt haben, hat das Interesse an einer Kirche mit biblischen Grundsätzen die Trennung verstärkt.²⁴ Mit der Idee von einem doppelten Kloster kam die Überzeugung, dass Mönche nicht mehr heiraten sollen. Es war einfach nicht mehr erlaubt Mönche zu heiraten. Mit diesen neuen Regeln waren die Frauen in der Minderheit. Sie wurden weiter unterdrückt. Männer im Allgemeinen haben

gedacht, dass die Nonnen sich nicht um sich selbst kümmern konnten. Deshalb waren profane Frauen fast nie ausgebildet. Sie haben gedacht, dass Frauen sich selbst nicht bilden konnten. Fiona J. Griffiths erklärte die Antwort für Männer zu dieser Zeit, "Für viele, die Antwort war total Segregation."²⁵ Aus diesem Grund hatten Nonnen vermutlich geistliche und intellektuelle Probleme. Sie wurden von den Männern völlig unterdrückt. Sie waren nicht nur gesellschaftlich unterdrückt, sondern auch pädagogisch. Männer haben sich gewünscht, getrennt von Frauen zu sein. Vielleicht haben sie gedacht, dass Frauen (besonders Nonnen) das Grundübel waren. Für Frauen waren Männer immer noch ein Teil von ihrem Alltagsleben. Es ist nie in Frage gestellt worden, wie ihre Entscheidungen (die Entscheidungen von Männern) die Leben von Frauen beeinflusst haben.

Der Papst der gleichnamigen Reformen hieß Gregor VII. Er hatte sich eine wiederbelebte Kirche vorgestellt, eine Kirche auf Grundlage der alten Moral.²⁶ Er wollte auch neue Regeln für die Geistlichen einführen, wie schon gesagt, dass Männer nicht mehr heiraten konnten.²⁷ Die Herrschaft des Papstes dauerte vom 22. April 1073 bis zum 25. Mai 1085.²⁸ Nach dem Tod von Gregor VII haben die Ideen einer wiederbelebten Kirche bis zur Mitte des 12. Jahrhundert weitergelebt. Die Ideen von Gregor VII haben selbst von der Mitte des 11. Jahrhundert bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts existiert, genau bis zum Wormser Konkordat im Jahre 1123.²⁹ Die Forderungen dieser Bewegung wurden im *Dictatus papae* behandelt. Im Jahre 1075 war dieses Dokument in einem Register des Papsts zu finden. Es ist nicht klar, was das Register beinhaltet hat. Angeblich hat Gregor VII das *Dictatus papae* selbst geschrieben, aber man kann nicht

sicher sein, weil es keine konkreten Anzeichen gibt.³⁰ Auf jeden Fall beinhaltet dieses Dokument 27 Forderungen von Papst Gregor VII. Ein paar Beispiele sind:

1. Die römische Kirche wurde von Gott allein gegründet.
2. Der römische Papst ist allein universal.
3. Er ist der einzige Mensch, der Bischöfe absetzen oder wiedereinsetzen kann.³¹

Es ist hier ganz klar, dass Gregor VII totale Macht im 11. Jahrhunderts hat. Zu dieser Zeit war die Kirche, de facto der Papst selbst, einflussreicher in Europa als die Könige. Alle diese Forderungen von dem *Dictatus papae* haben religiöse Gemeinschaften nicht nur im 11. Jahrhundert beeinflusst, sondern auch noch im 12. Jahrhundert, als Hildegard gelebt hat. Diese religiöse Bewegung versuchte eine neue Kirche auf Grundlage der alten Moral zu schaffen. Diese Bewegung hat auch versucht, die alten Mönchs- und Nonnenorden wiederaufzubauen, und neue Orden zu gründen. Der Papst, Gregor VII, hat von einer neuen geistlichen Gesellschaft geträumt. Grundsätzlich hat er von einer patriarchalischen Gesellschaft geträumt. Er wollte eine Kirche mit biblischen Grundsätzen. Er hat von einer Kirche geträumt, wo Frauen und Männer nicht Gleich waren.

Die gregorianische Reform hat viele neue Orden gegründet. Fiona J. Griffiths gab ein paar Beispiele von neuen Orden: „, die Zisterzienserorden, die Kartäuserorden, die Augustinerorden, die Prämonstratenserorden, die Gilbertinerorden, die Grandmonotinerorden, usw.“³² Hildegard, wie viele Menschen zu dieser Zeit, war ein Teil von dem Benediktinerorden.

Ein weiteres Ergebnis der gregorianischen Reform war ein neues Interesse am Klosterleben. Diese religiöse Bewegung gab mehr Menschen die Möglichkeit der Kirche beizutreten. Griffiths sagt über das neue Interesse: „Im 11. und 12. Jahrhunderts haben mehr Frauen und Männer sich dem religiösen Leben zugewandt. Sie haben die Welt der Versuchungen verlassen für die Härte des Klosters.“³³ Es war die Epoche von verjüngter Geistlichkeit. Diese Menschen haben ein erfülltes Leben mit göttlichem Glauben, frommer Andacht, und größerer Bedeutung gesucht. Sie haben sich ein apostolisches Leben gewünscht, dass nicht in der profane Welt möglich war. Diese Menschen, besonders die Frauen, die dem Kloster beigetreten sind, haben ein Leben in der verjüngten Kirche gesucht. Der Fokus war auf ein *vita apostolica*, oder ein apostolisches Leben. Ernest W. McDonnell von Rutgers University definiert den Ausdruck, „Das Konzept von *vita apostolica* hat sieben Prinzipien angenommen: die Imitation von einer primitiven Kirche, Armut, und einen minimalistischen Lebensstil, bußfertiges Verhalten, mit Interessen und Aktivitäten von der geistlichen Domäne verboten; Ein leidenschaftlichen Liebe für die Seele zu Hause und im Ausland; und evangelische Armut.“³⁴ Dieser Lebensstil war total enthaltsam. Diese Menschen haben sich einfach ein besseres und reines Leben gewünscht. Obwohl Hildegard an die Kirche als geistliches Angebot von einer adeligen Familie gegeben war, hat sie ein *vita apostolica* gelebt, in mitten einer patriarchalischen Gesellschaft.

Zu dieser Zeit wurde es möglich für nicht-adelige Menschen der Kirche beizutreten. Früher waren es normalerweise nur adelige Menschen; sowohl adeliger Männer und adelige Frauen. Die gregorianische Reform hat nicht nur neue Orden gegründet, es hat auch viele neue religiöse Gebäude gebaut.³⁵ Die neuen Gebäude haben

mehr Platz für nicht-adelige Menschen geliefert. Mit neuen Menschen (Laien), die vielleicht nicht so gut ausgebildet waren, kamen Frauen und Männer wie Hildegard von Bingen in machtvollen Positionen. Sie wurde wahrscheinlich früh von Jutta von Spanheim bemerkt. Sie sollte die nächste Äbtissin werden.

Das Hauptziel von Hildegard war natürlich ihre Nonnen zu unterrichten, aber sie konnte ihre Frauen nicht allein unterrichten. Es scheint als ob Hildegard eine gute Beziehung mit den Männern in ihrem Leben hatte; sie hatte besonders gute Beziehungen nicht nur mit den Männern von Disibodenberg, sondern auch mit Papst Eugen III.³⁶ Diese Beziehung war besonders gut für Hildegard. Er hat sie und ihre Visionen unterstützt. Das war etwas Ungewöhnliches im 12. Jahrhundert. Sie hatten einen merkwürdigen Briefwechsel. Papst Eugen III. hatte Hildegard die heilige Jungfrau vom Disibodenberg genannt.³⁷ Im Jahre 1148 hat Hildegard an den Papst geschrieben:

„O leiser Vater, arme Frau die ich bin. Ich habe diese Sachen an Ihnen geschrieben, wie Gott sie gesehen hat. Ich habe diese Sachen in einer Vision von mystischer Inspiration gesehen. O glänzender Vater, durch seine Vertreter sind diese Visionen gekommen. Gott hat es vorherbestimmt, und ihr haben diese wahren Visionen gelesen. Ich habe diese Visionen von dem lebenden Licht bekommen. Ihr haben diese Visionen in ihrem Herz gehört. Ein Teil von diesem Schreiben ist jetzt fertig (*die Scivias*). Das Licht hat mich noch nicht verlassen, aber es brennt in meiner Seele, wie es in meiner Kindheit hat. Deshalb schicke ich diesen Brief, wie Gott hat mich unterrichtet. Meine Seele will, dass das Licht brennt in Ihnen. Ich hoffe, dass es ihre Augen läutert. Ich hoffe, dass viele Menschen in ihre Unbeständigkeit von meinen Visionen was kriegen können. Obwohl ich, ein armes Wesen, von einer Rippe geschaffen ignorant über philosophische Sachen bin.“³⁸

Hildegard hat sich selbst wie ein armes Wesen gesehen. Deshalb war sie ziemlich zufrieden mit der Unterdrückung der Gesellschaft. Sie kannte es nicht anders. Wie schon gesagt, sie war ein Produkt des 12. Jahrhunderts. Aus diesem Grund hatte Hildegard eine gute Beziehung mit den religiösen Männern in ihrem Leben. Sie war eben passiv.

Hildegard von Bingen hat sich durch männliche Präsenz nicht beleidigt gefühlt. Die Trennung von Männern und Frauen waren normal für Hildegard. Sie ist in einem Doppelkloster aufgewachsen. Vielleicht war es ganz normal für sie, mit Männer im 12. Jahrhunderts umzugehen. De facto konnte sie eine starke Beziehung mit dem Papst herstellen. Auf jeden Fall haben die Männer in dem Leben von Hildegard von Bingen sie unterdrückt, nicht nur als Mystikerin, sondern auch als eine Autorin.

Im 12. Jahrhunderts sind viele Frauen Klöstern beigetreten. Früher sind normalerweise nur adelige Frauen zur Kirche gekommen, wenn sie keinen Mann finden konnten. Sie hatten normalerweise eine Mitgift. Dieses Geld hat der Kirche geholfen. Das Geld hat die Kirche unterstützt, damit die kirchlichen Traditionen gedeihen konnten. Adelige Frauen sind weiterhin den Klöstern beigetreten und haben weiterhin ihre Mitgift mitgebracht. Als Ergebnis der gregorianische Reform waren Ressourcen in der klösterliche Tradition notwendig. Die Frauen die nichtadelig waren, haben keine Mitgift gebraucht. Deshalb, waren die adelige Frauen wie Hildegard normalerweise in diesen machtvollen Positionen. Hildegard hat nicht nur Geld nach Disibodenburg gebracht, sie hat auch Wissen gebracht.

Latein war die Sprache der Adelligen zu diesem Zeitpunkt. Adelige Männer haben auf jeden Fall diese nützliche Sprache gelernt, aber es war nicht nötig für Frauen, diese Sprache zu lernen. Deshalb haben viele Frauen, adelige oder nicht, sie vernachlässigt. Menschen die, nicht adelig waren, haben die Vulgärsprache (oder die Umgangssprache) benutzt. Sie konnten fast nie Latein lesen oder schreiben. Das wurde ein Problem, als Menschen (besonders nicht-adelige Frauen) der Kirche beigetreten sind. Nach der gregorianischen Reform konnten Frauen sich selbst nicht mehr bilden. Männer

in der Kirche haben geglaubt, sie mussten sich um alle Frauen kümmern. Das Wort für diese Ansicht heißt auf Latein *cura monialium*. Das Wort meint pastorale Seelsorge der Nonnen. Jeffrey Hamburger, Forscher an weiblichen klösterlichen Traditionen und visuellen Beiträgen, sagte über diesen Glauben, „Vor allem wurde *cura monialium* entwickelt, um sicherzustellen, dass Frauen und die für sie hergestellten Bilder in die von Männern regierten Systeme verankert wurden.“³⁹ Die Präsenz von Männer in Frauenklöstern haben die Traditionen und Geschichte von Frauen behindert. Als Ergebnis konnten die Frauen ihre eigene Geschichte nicht schreiben. Mit diesen Regeln hatten die klösterliche Frauen keine Freiheit sich auszudrücken. Sie konnten sich weder selbst ausdrücken, noch konnten sie sich selbst ausbilden. Pater aus dem Kloster haben die Frauenklöster oft besucht. Wenn sie im Frauenkloster waren, haben sie Beichte gehört, und die Kommunion gegeben. Die Männer haben über die Frauen bestimmt regiert. Die Frauen konnten fast nie allein ohne männliche Berater sein.⁴⁰ Männer waren immer ein Teil von ihrem Alltagsleben. Sie haben die Frauen ständig überwacht.

Ohne Zweifel hat Volmar Hildegard in ihrer *Scivias* beeinflusst. Obwohl Hildegard die Hilfe gern angenommen hatte, hatten nicht alle Frauen das gleiche Gefühl gegenüber der *cura monialium*. Zum Beispiel Herrad von Hohenbourg und ihre Frauen in der Hohenbourg Abtei. Herrad hat eigentlich ihre eigenen Reformen durchgeführt, weil sie das *cura monialium* nicht gemocht hat. Sie hat auch *Hortus deliciarum* (ein Manuskript) für die Nonnen in ihrem Frauenkloster geschrieben. Herrad war keine Mystikerin wie Hildegard. Sie hat theologische, und philosophische Ideen in dem *Hortus* erzählt. Das Hauptziel von ihrem Manuskript war Bildung. Hildegard, auf der anderen Seite, hat Visionen erzählt. Es ist bekannt, dass Hildegard Latein verstehen konnte, aber

sie war kein Genie mit der Sprache. Die Frage ist nicht, ob Hildegard Latein schreiben konnte. Die richtige Frage ist, was für einen Einfluss hatte Volmar auf *die Scivias*? Der große Unterschied zwischen Herrad von Hohenbourg und Hildegard von Bingen ist ihre Unterwürfigkeit. Herrad hat sich für philosophische und theologische Bildung interessiert. Sie hat sich als „Biene im Garten der Freude“ genannt. Für Herrads Arbeit als Äbtissin war *Hortus deliciarum* ein schöner und nützlicher Text für die Frauen von Hohenbourg. Sie war interessiert an den freien Künsten und deren Rolle im weltlichen Leben. Es ging für sie immer um Bildung. Das *Hortus deliciarum* wurde von einer Frau für Frauen geschrieben. Sie hat sich nie als armes Wesen gesehen.

Hildegard, auf der anderen Seite, hatte dieses Interesse nicht. Sie war immer unterwürfig. Sie war immer nur eine Frau. Hildegard kannte ihren Platz in der zeitgenössischen Gesellschaft. Sie war von der gregorianischen Reform am meisten beeinflusst. Sie hat ihre so genannte Schwäche als Frau zugelassen. Wie schon gesagt, haben die Mönche zu dieser Zeit Frauen nicht vertraut. Frauen waren für sie nur von einer Rippe geschaffen. Die weibliche Andacht war etwas fast Sündiges, fast Sexuelles. Sie haben den Schleier genommen, de facto waren sie mit Jesus Christus verheiratet. Deshalb müssen diese Frauen sexuelle Gedanken über Jesus Christus und anderen Männer haben.

Für Frauen im 12. Jahrhunderts im Allgemeinen war es ganz schwierig, Respekt von einem Priester zu bekommen. Mit dem Zuwachs von Frauen in der klösterlichen Stelle, haben die Männer in der Kirche sich entschieden, dass diese Frauen *cura monialium* brauchten. Obwohl adelige Frauen weiterhin an die Kirche gekommen sind, gab es zu diesem Zeitpunkt mehr und mehr Frauen aus den niedrigen Klassen. Diese

Frauen haben sich ein sinnvolles Leben gewünscht. Manchmal waren sie Jungfrauen, und manchmal waren sie schon verheiratet, aber jetzt Witwen. Es machte gar keinen Unterschied, warum diese Frauen die klösterliche Stelle gewählt hatten. Die wichtigste Sache war die Art, wie man sich um diese Frauen kümmerte. Wie wurden diese Frauen behandelt?

Cura monialium spielte eine Rolle in der schriftlichen Arbeit von Hildegard von Bingen. Der sogenannte Berater oder Schreiber oder vielleicht Lektor von Hildegard war Volmar. Es ist möglich, dass Hildegard ihre Visionen Volmar erzählt hat, und dieser sie alle aufgeschrieben hat. Es ist immer noch unklar wer die *Scivias* wirklich geschrieben hat.

In der Zwischenzeit, ist es wichtig zu bemerken, dass Hildegard nicht nur Visionen erzählt hat, sie hat auch Illuminationen zu ihren Visionen gemalt. Ein Beispiel ist *Das Erwachen von der Scivias* oder auch genannt *Der Mönch Volmar ist Zeuge, wie Hildegard von einem feurigen Licht entzündet wird, als sie Hand ans Schreiben legt (Tafel 1/ Vorrede)* (fig. 1). In dieser Beleuchtung sitzt Hildegard auf einem Stuhl. Sie hält etwas, das wie ein Notizblock aussieht. Natürlich hatte sie Probleme mit der Sprache, aber sie konnte auf jeden Fall malen. Es kann sein, dass sie Illuminationen gemacht hat, als Volmar ihre Visionen übersetzt hat. Volmar sitzt nicht in der Mitte. Er ist von ihr völlig getrennt. Die wichtige Sache in diesem Bild ist die Trennung zwischen Hildegard und Volmar. Hildegard hat die Illumination gemalt, deshalb ist sie im Zentrum. Sie hatte die Visionen, sie sitzt im Zentrum. Volmar sitzt auf einem kleinen Stuhl in einem kleinen Gang. Vielleicht schreibt er was er hört, weil er auch etwas hält. Es macht gar keinen Sinn, wenn er nichts schreibt. Er hat, wie Hildegard einen Notizblock.

Hildegard schaut ihn an, wenn sie spricht. Man kann in diesem Bild die Beziehung zwischen Hildegard und Gott bemerken. Es gibt fünf Arme auf dem Kopf Hildegards. Sie malt was sie gefühlt hat. Diese Illumination ist eine Testament dieser Vermutung.

Man kann auch merken, dass es scheint, als ob die Visionen schmerzlich waren. Für Hildegard war es so, wie sie ihre Visionen erlebt hat. Es war immer durch eine starke Migräne. Diese Illumination ist eine Repräsentation des kulturellen Prinzips der *cura monialium*. In diesem Bild kann man die Einflüsse von der patriarchalischen Gesellschaft feststellen. Mit der Trennung und der Unklarheit, wer *die Scivias* geschrieben hat, ist es nicht abwegig vorzuschlagen, dass Hildegard ihre Visionen diktiert hat. Die Migränen haben ihr wehgetan. Aus diesen Grund wäre es schwierig, wenn sie selbst ihre Visionen geschrieben hätte. Volmar hat Hildegard lange Zeit gekannt. Mit der Kenntnis der Schwierigkeiten Hildegards ist es möglich, dass sie *die Scivias* nicht selbst geschrieben hat. Deshalb wurde sie von einer patriarchalischen Gesellschaft anschließend unterdrückt.

Die Scivias

Hildegard von Bingen war die Schöpferin *der Scivias*. Sie hatte die Idee das Buch zu schreiben. *Die Scivias* selbst war eine Zusammenstellung ihrer göttlichen Visionen, die im 12. Jahrhundert geschrieben wurden. Ob sie selbst die Visionen aufgeschrieben hat oder nicht, steht hier nicht zur Debatte. Wie schon gesagt, hat Hildegard Visionen zeitlebens gehabt. Als sie 43 Jahre alt war, fühlte sie den göttlichen Befehl, dass es ihre Pflicht sei, die *Scivias* zu verfassen. Dieses Manuskript repräsentiert in seinen Illustrationen Gott auf einem heiligen Berg, an dessen Fuß die gesamte Menschheit

steht.⁴¹ Sie betrachtet durch Bilder und Text die Geschichte der Menschheit. Der Text konzentriert sich auf die Erbsünde, den Fall des Menschen und seine Erlösung, und die menschliche Seele.⁴² *Die Scivias* spricht auch über heilige Opfer, die kommenden Zeiten, den Sohn des Verderbens und über Weltende.⁴³ Hildegard von Bingen hat dieses Manuskript im Jahre 1141 angefangen und 1153 beendet.⁴⁴ Offensichtlich hat Hildegard an diesem Manuskript über zehn Jahre gearbeitet. Am Anfang des Texts spricht Hildegard über sich selbst und ihre persönliche Geschichte. Sie spricht nicht nur über ihres Leben und ihre Visionen, sondern auch über ihre Beziehung mit Gott. In diesem Sinn ist *die Scivias*, sehr persönlich. Sie erzählt nicht nur eine christliche oder religiöse Geschichte, sondern auch ihre persönliche Geschichte. Das Manuskript hat drei Teile mit den Visionen von Hildegard. Der erste Teil hat sechs Visionen. Es geht um Sachen wie „Gott und Mensch; Urstand und Versagen der Schöpfung; Gott, Kosmos und Mensch; Der Mensch; Die Synagoge; und Die Chöre der Engel.“⁴⁵ Der zweite Teil hat sieben Visionen. Sie handeln von Dingen wie „ Der Erlöser; Der dreieinige Gott; Die Kirche, die Mutter der Gläubigen; Mit Kraft gesalbt; die Stände der Kirche; Das Opfer Christi und der Kirche; und Der Mensch in der Anfechtung.“⁴⁶ Der dritte Teil hat dreizehn Visionen. Themen sind, „ Gott und der Mensch; Das Heilsgebäude; Der Turm der Ratschluss; Die Säule der Wortes Gottes; Der Eifer Gottes; Das steinerne Gesetz; Die Dreieinigkeit; Die Mitarbeiter am Erlösungswerk; Der Turm der Kirche; Der Menschensohn; Das Ende der Zeiten; Der Tag der großen Offenbarung/Der neue Himmel und die neue Erde; und Lobpreis auf die Heiligen.“⁴⁷

Natürlich hat Hildegard die Visionen selbst erlebt, aber die Frage ist nicht, „War sie die Schöpferin *der Scivias*?“ sondern ist die Frage, „Hat Hildegard *die Scivias*

selbst geschrieben, oder hat ihr irgendjemand geholfen?“ Im 12. Jahrhundert war die Gesellschaft ein Patriarchat. Die Kirche war mit dem Staat verbündet. Deshalb wurden die Visionen von Hildegard durch Kirche und Staate beurteilt. Das Manuskript *der Scivias* wurde von der patriarchalischen Gesellschaft beeinflusst. Volmar, ihr Berater seit der Kindheit, war immer zugegen als das Manuskript geschrieben wurde. *Die Scivias* hat als textliche und visuelle Darstellung der Beziehung zwischen Hildegard von Bingen und Gott gedient. Sie stellte eine religiöse Geschichte dar, und diente als Erinnerung für ihre Nonnen, Gott zu fürchten. Obwohl das Manuskript die Erfahrungen von Hildegard repräsentiert, ist es unklar, wer *die Scivias* eigentlich geschrieben hat. Oder wer teilgenommen hat. Oder wer den Text bearbeitet hat. Wurde *die Scivias* nicht allein von Hildegard geschrieben? Diese Fragen bleiben offen. Nach umfassender Forschung muss man sich selbst entscheiden.

Wie oben ausgeführt, hatte Hildegard Probleme mit Latein. Sie war nicht sicher in Grammatik und die Fällern unterrichtet. Es könnte sein, dass Volmar *die Scivias* geschrieben einfach hat, wenn Hildegard ihre Visionen diktiert hat. Wenn man *die Scivias* analysiert, und den Text liest, gibt es keine grammatischen Probleme darin. Wenn Hildegard sie selbst geschrieben hat, dann haben vielleicht Mönche ihre Arbeit später bearbeitet. Auf jeden Fall war *die Scivias* vom Patriarchat beeinflusst. Hildegard hat ihre eigene Visionen gehabt, aber am Ende des Prozesses, waren die Wörter nicht was Hildegard ursprünglich geschrieben hat oder hat schreiben wollen? Es wäre unmöglich. Sie war immer direkt von Männern beeinflusst, sie ist in einem doppelten Kloster aufgewachsen. Diese Beschränkung klärt die Geschlechtsvorurteile des 12. Jahrhunderts

auf, und unterstützt die Hypothese, dass Hildegard *die Scivias* nicht allein geschrieben hat.

Hildegard hat lange Zeit gebraucht, *die Scivias* anzufangen. Sie hatte immer noch Angst ihre Visionen zu teilen. Sie erzählt im Anfang ihrer *Scivias*:

„Und es geschah in meinem 43. Lebensjahr: Voller Furcht und zitternd vor gespannter Aufmerksamkeit (*tremula intentione*), blickte ich gebannt auf ein himmlisches Gesicht. Da sah ich plötzlich einen überhellen Glanz, aus dem mir eine Stimme von Himmel zurief: „Du hinfälliger Mensch, du Asche, du Fäulnis von Fäulnis, sage und schreibe nieder, was du siehst und hörst. Doch weil du furchtsam bist zum Reden, in deiner Einfalt die Offenbarung nicht nach Menschenart, nicht aus verstandesmäßiger menschlicher Erfindung heraus, oder in eigenwilliger menschlicher Gestaltung, sondern so, wie du es in himmlischen Wirklichkeiten in den Wundertaten Gottes siehst und hörst. Verkünde sie also so, wie der Hörer das Wort des Lehrmeisters aufnimmt und es ganz in seiner Aussageabsicht, nach seinem Willen, und auf seinen Fingerzeig und Befehl kundtut. So sprich auch du, o Mensch, über das, was du siehst und hörst. Schreibe es nicht nach eigenem Gutdünken oder dem eines anderen Menschen, sondern wie es dem Willen dessen entspricht, der alles weiß, alles sieht und alles in der Verborgenheit seiner Geheimnisse anordnet.“⁴⁸

Bestimmt hatte Hildegard eine heilige Stimme gehört. Sie wollte allen Menschen ihre Visionen erzählen. Früher war es für Hildegard ganz schwierig ihre Visionen zu teilen, aber nach dieser Vision hat ihre Ansicht sich geändert. Sie sprach auch über ein paar einflussreiche Männer in ihrem Leben:

„Diese Gesichte und Worte ergingen an mich zur Zeit des Mainzer Erzbischofs Heinrich, des römischen Königs Konrad und des Abtes Kuno von Disibodenberg, unter Papst Eugen, Und ich sprach und schrieb nichts aus eigener Erfindung oder irgendeines Menschen, sondern wie ich es in himmlischer Eingebung sah und hörte und durch die verborgenen Geheimnisse Gottes empfing.“⁴⁹

Hier sagte Hildegard, dass sie *die Scivias* wirklich geschrieben hat. Sie erwähnt niemanden sonst. Sie erwähnt Volmar nicht. Es kann sein, dass sie *die Scivias* wirklich geschrieben hat, aber nicht in druckbarer Form.

Bestimmte Visionen von *der Scivias*

Um den Text völlig zu verstehen wäre eine visuelle und textuelle Analyse hilfreich. Hildegards erste Vision war „Gott und Mensch“:

„Ich sah etwas wie einen großen eisenfarbenen Berg. Darauf thronte eine Gestalt von solchem Glanz, dass ihre Herrlichkeit meine Augen blendete. Zu ihren beiden Seiten erstreckte sich ein lichter Schatten, wie Flügel von erstaunlicher Breite und Länge. Und vor ihr, am Fuße des Berges, stand eine Erscheinung über und über mit Augen bedeckt. Ich konnte vor lauter Augen keine menschliche Gestalt erkennen. Und davor sah ich eine andere kindliche Gestalt in farblosem Gewand, doch mit weißen Schuhen. Auf ihr Haupt fiel ein solch heller Glanz von dem, der auf dem Berge saß, dass ich ihr Antlitz nicht anzuschauen vermochte. Doch von dem, der auf dem Berge thronte, ging ein sprühender Funkenregen aus, der die Erscheinungen mit leiblichem Licht umgab. Im Berg selbst konnte ich viele kleine Fenster sehen, in denen teils bleiche, teils weiße menschliche Häupter erschienen (fig. 2).“⁵⁰

In diesem schönen Text hatte Hildegard ihre erste hauptsächliche Vision. Der Text wird von einer Illumination begleitet. Man kann den lateinischen Text sehen. Vulgärsprache wurde hier nicht benutzt. Der zweite Teil der ersten Vision heißt „Der Erlöser“:

„Und ich, ein Mensch, der nicht heißblütig nach Art starker Löwen und auch nicht von dem, was sie aussagen, unterrichtet war, sondern zart wie eine zerbrechliche Rippe blieb, sah, von geheimnisvollen Hauch befruchtet, ein helleuchtendes Feuer, unendlich, unauslöschlich, ganz lebendig und voller Leben (fig. 3).“⁵¹

Hier berichtet Hildegard über die Härte des geistlichen Lichts. Sie hat ihre Visionen als wirkliche Erfahrungen beschrieben, wie sie wirklich da waren. Hildegard hatte ihre äußeres Sehen benutzt. Die erste Vision von dem dritten Teil heißt auch „Gott und Mensch“:

Und ich, ein Mensch, von anderen Menschen abstammend, wegen der Übertretung des göttlichen Gebotes nicht würdig, Mensch genannt zu werden --- ich müßte gerecht sein und bin ungerecht, nur bin ich durch Gnade, die mich auch erlösen wird, ein Geschöpf Gottes --- Ich schaute nach Osten. Und plötzlich erblickte ich etwas wie einen ungeheurer breiten und hohen eisenfarbenen Felsblock (*lapidem unum totum integrum*) und über ihm eine glänzendweiße Wolke. Darauf stand ein runder Königsthron. Auf ihm thronte ein lebendiges Wesen, das von wunderbarer Herrlichkeit leuchtete (fig. 4)⁵²

In diesem Absatz hat Hildegard eine Verbindung zum ersten hergestellt. Sie hat ähnliche Prosa hier benutzt, wenn sie es diktiert hat, oder wenn sie es geschrieben hat.

Zusammenfassung

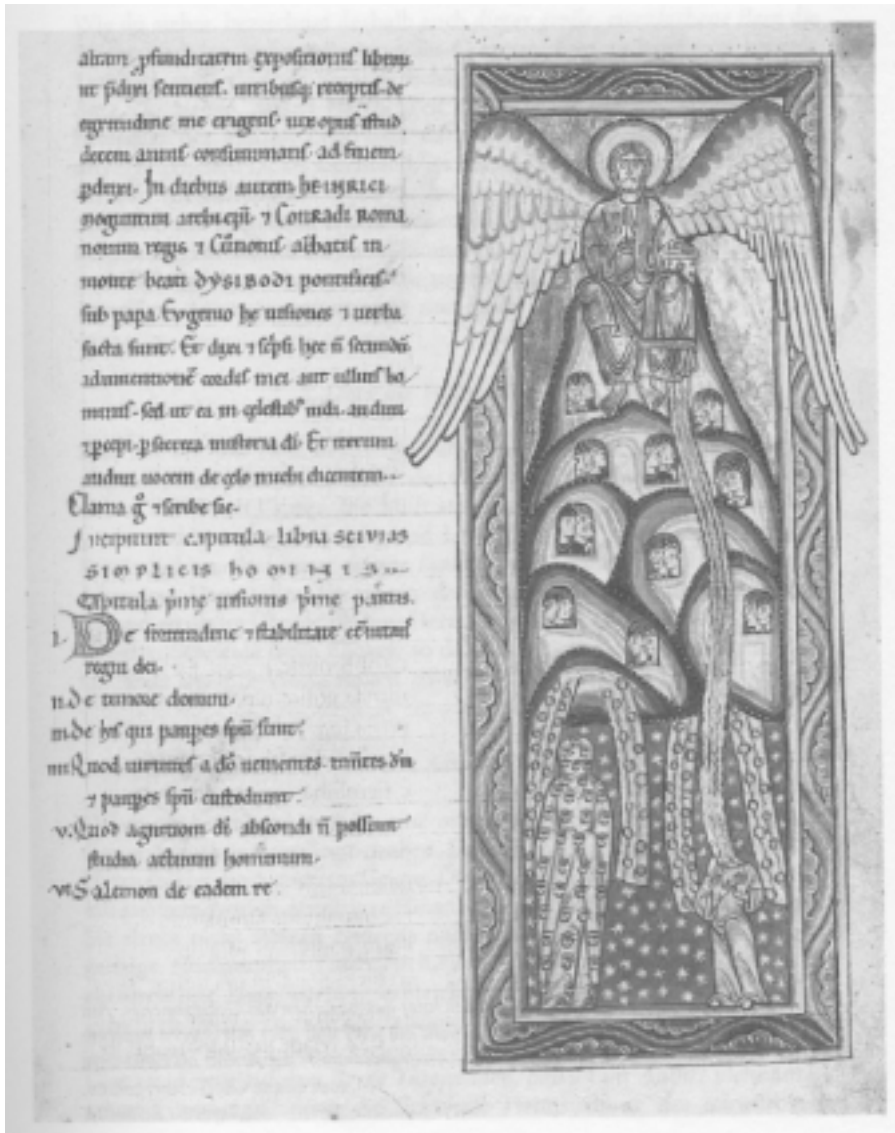
Niemand kann genau wissen, ob Hildegard *die Scivias* selbst geschrieben hat. Es scheint unwahrscheinlich nach umfassender Forschung. Eine gültige Hypothese wäre, Hildegard hat die *Scivias* nicht selbst geschrieben. Aber sie hatte Hilfe von ihren männlichen Berater Volmar. Sie haben einander seit Hildegards Kindheit von gekannt. Sie haben einander richtig gekannt. Mit Kenntnis ihrer sprachlichen Probleme wäre es möglich, dass sie *die Scivias* mit der Hilfe von Volmar geschaffen hat. Hildegard von Bingen wurde von einer patriarchalischen Gesellschaft unterdrückt. Obwohl sie Erfolg in ihrem Leben hatte, hatte sie ihren Platz als eine Frau im 12. Jahrhunderts. Sie hat die Segregation akzeptiert. Das bedeutet natürlich, nicht das sie eine schwache Frau war. Es bedeutet nur, dass sie so aufgewachsen war. Hildegard war ein Produkt dem 12. Jahrhundert, und in Wirklichkeit eine unterdrückte Frau.

Figuren



Figur 1 Der Mönch ist Zeuge, wie Hildegard von einem feurigen Licht entzündet wird, als sie Hand ans Schreiben legt, Tafel 1/Vorrede

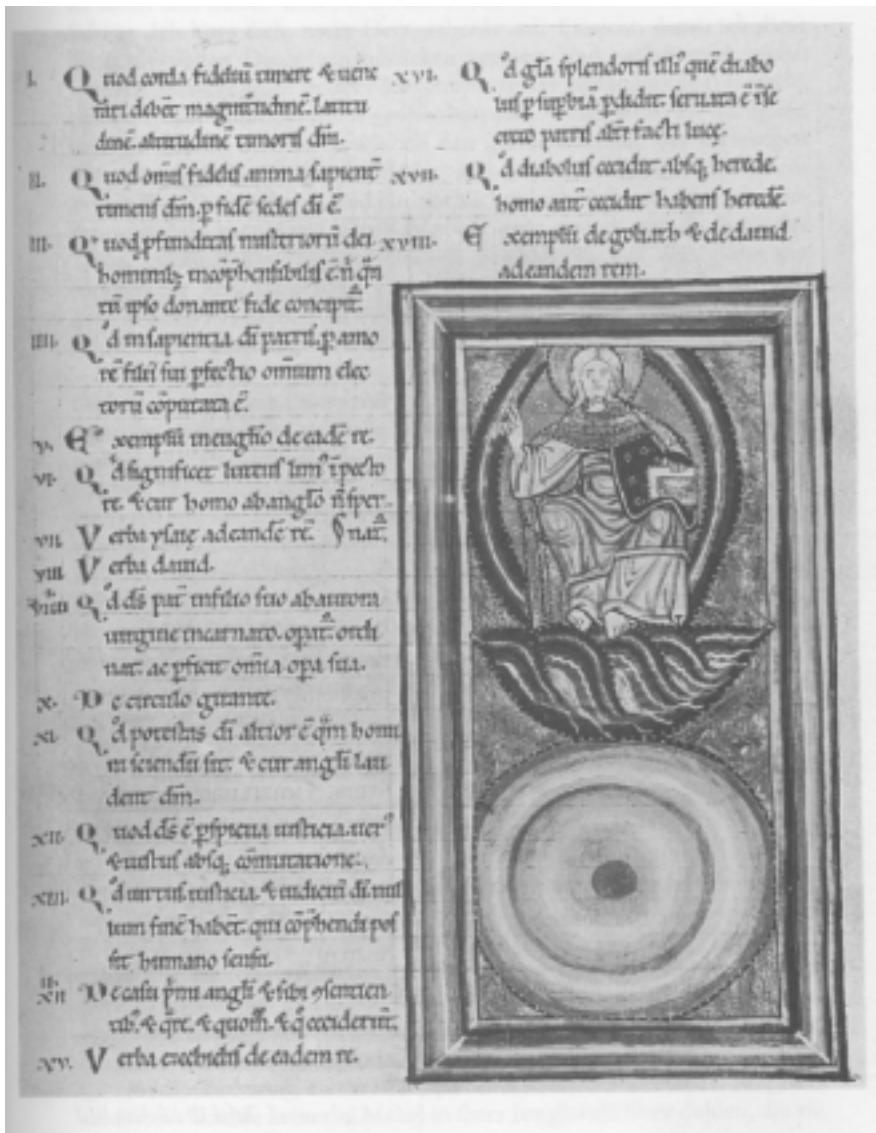
(Bingen, Scivias, Augsburg, 1997)



Figur 2 Der große Berg das Bestehen des Gottesreiches. Am Fuß des Berges verscheucht die über und über mit Augen bedeckte Furcht des Herrn die Gottvergessenheit; die Armut im Geist wird vom Glanz Gottes übergossen Tafel 2/ Schau I,1
 (Bingen, Scivias, Augsburg, 1997)



Figur 3 Das lebendige Feuer bezeichnet Gott, die Sterne die Propheten der Glanz der Morgenröte das fleischgewordenen Wort, das den in Finsternis darniederliegenden Menschen aufrichtete Tafel 10/ Schau II, 1
 (Bingen, Scivias, Augsburg, 1997)



Figur 4 Das lebendige leuchtende Wesen auf dem Thron ist Gott. Keiner kann ihn ganz genau betrachten, wenn er ihn nicht im Glauben erfasst, so wie ein Thron seinen Herrn trägt. Tafel 19/ Schau III, 1

(Bingen, Scivias, Augsburg, 1997)

Endnoten

¹ Thomas Cahill, “The Middle Ages in Life and Art ,” von *Perspectives on Medieval Art*, be. Ena Giurescu Heller und Patricia C. Pongracz (London: Museum of Biblical Art, 2010), 31.

² Herbert A. und Elisabeth Frensel, *Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte*, Band 1 Von den Anfängen bis zum Jungen Deutschland (München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1998), 19.

³ Bingen war die Stadt wo Hildegard gestorben ist.

⁴ Hildegard von Bingen, *Hildegard of Bingen: Selections from Her Writings*, Vorwort von Homer Hickam, viii.

⁵ Régine Pernoud, *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*, über. Paul Duggan (New York: Marlowe & Company, 1998), 7-8. Dieses Zitat ist eine persönliche Übersetzung.

⁷ Ibid., 8.

⁸ Ibid., 8.

⁹ New Advent, s.v. “St. Hildegard,” Akt. 2012, <http://www.newadvent.org/cathen/07351a.htm>

¹⁰ Régine Pernoud, *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*, über. Paul Duggan (New York: Marlowe & Company, 1998), 9.

¹¹ Ibid., 9.

¹² Hildegard of Bingen, *Hildegard of Bingen: Selections from Her Writings*, Vorwort von Homer Hickam. viii-ix.

¹³ Ibid., ix.

¹⁴ R.P. Russell, “Augustinian Spirituality,” *New Catholic Encyclopedia, 2nd Edition* (Detroit: Thomas Gale, 2003), 875.

¹⁵ Régine Pernoud, *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*, über. Paul Duggan (New York: Marlowe & Company, 1998), 9.

¹⁶ Rosel Termolen, *Hildegard von Bingen: Scivias: Wisse die Wege: Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit*, übersetzt von Walburga Storch (Augsburg: Pattloch Verlag, 1997), XIV-XV.

¹⁷ Régine Pernoud, *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*, über. Paul Duggan (New York: Marlowe & Company, 1998), 9.

¹⁸ Sie haben alle im Kloster Disibodenberg gewohnt. Es war einen doppelte Kloster.

¹⁹ Régine Pernoud, *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*, über. Paul Duggan (New York: Marlowe & Company, 1998), 10.

²⁰ Land der Hildegard.com Jutta von Sponheim. <http://www.landderhildegard.de/> (FINISH)

²¹ Hildegard von Bingen, *Hildegard of Bingen: Selections from Her Writings*, Vorwort von Homer Hickam, ix.

²² Ibid., ix.

²³ Ibid., ix.

²⁴ Die Idee von einem doppelten Konvent war im 8. Jahrhunderts geschaffen.

²⁵ Fiona J. Griffiths, *The Garden of Delights: Reform and Renaissance for Women in the Twelfth Century* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2007), 10.

²⁶ Colum Hourihane, *Romanesque Art and Thought in the Twelfth Century: Essays in Honor of Walter Cahn* (Princeton, N.J.: Penn State University Press, 2008), 200.

²⁷ Es war nur die Männer, die nicht mehr heiraten konnten, weil die Frauen mit Jesus Christus heiraten waren, als sie den Schleier genommen haben.

²⁸ *The Harper Collins Dictionary of Religion*, s.v. "Augustine of Hippo," (San Francisco: Harper San Francisco, 2002), 89.

²⁹ Colum Hourihane, *Romanesque Art and Thought in the Twelfth Century: Essays in Honor of Walter Cahn* (Princeton, N.J.: Penn State University Press, 2008), 200.

³⁰ Paul Halsall, "Medieval Sourcebook: Gregory VII: Dictatus Papae 1090," *Internet Medieval Source Book*, Januar 1996, legacy.fordham.edu/halsall/source/g7-dictpap.asp

³¹ Ibid.,

³² Fiona J. Griffiths, *The Garden of Delights: Reform and Renaissance for Women in the Twelfth Century* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2007), 10.

³³ Ibid., 2.

³⁴ Ernest W. McDonnell, "The Vita Apostolica: Diversity or Dissent." *Church History*, 3.1.1955, vol. 24 Issue 1,15.

³⁵ Fiona J. Griffiths, *The Garden of Delights: Reform and Renaissance for Women in the Twelfth Century* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2007), 2.

³⁶ Régine Pernoud, *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*, über. Paul Duggan (New York: Marlowe & Company, 1998), 9.

³⁷ Henning Gädeken, "Das politische Wirken der Äbtissin Hildegard von Bingen dargestellt am Briefwechsel mit ihren Zeitgenossen." von *einer Studentenarbeit Fern Universität* (2012), 4.

³⁸ Baird Ehrman, *The Letters of Hildegard of Bingen, vol. 1* (New York, Oxford University Press, 1994), 32. Dieses Zitat ist eine persönliche Übersetzung.

³⁹ Jeffrey Hamburger, *The Visual and the Visionary: Art and Female Spirituality in late Medieval Germany* (New York: Zone Books, 1998), 37.

⁴⁰ Gesta vol. 31, no. 2, *Monastic Architecture for Women* (1992), 109.

⁴¹ New Advent, s.v. "St. Hildegard," Akt. 2012, <http://www.newadvent.org/cathen/07351a.htm>

⁴² Ibid.

⁴³ Ibid.

⁴⁴ Herbert A. und Elisabeth Frensel, *Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriss der deutschen Literaturgeschichte*, Band 1 Von den Anfängen bis zum Jungen Deutschland (München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1998), 19.

⁴⁵ Warburga Storch, *Hildegard von Bingen: Scivias: Wisse die Wege: Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit*, übersetzt von Walburga Storch (Augsburg: Pattloch Verlag, 1997), XIV-XV.

⁴⁶ Ibid.

⁴⁷ Ibid.

⁴⁸ Hildegard von Bingen, *Hildegard von Bingen: Scivias: Wisse die Wege: Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit*, übersetzt von Walburga Storch (Augsburg: Pattloch Verlag, 1997), 5.

⁴⁹ Ibid., 7.

⁵⁰ Ibid., 9.

⁵¹ Ibid., 102.

⁵² Ibid., 308.

Quellen

- A., Herbert und Elisabeth Frensel. *Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte*, Band 1 Von den Anfängen bis zum Jungen Deutschland. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1998.
- Adams, Laurie Schneider. *The Methodologies of Art: An Introduction*. New York: IconEditions, 1996.
- “Augustine of Hippo.” *In The Harper Collins Dictionary of Religion*. 89-90. San Francisco: Harper Collins San Francisco, 1995.
- Bailey, Elizabeth. “Succumbing to Gravity in the Hortus Deliciarum of Herrad of Hohenbourg.” *In Gravity in Art: Essays on Weight and Weightlessness in Painting, Sculpture and Photography*, edited by Mary D. Edwards and Elizabeth Bailey, 35-49. Jefferson: McFarland & Company, Inc. Publishers, 2012.
- Bardsley, Sandy. *Women’s Roles in the Middle Ages*. Westport, CT: Greenwood Press, 2007.
- Beer, Frances. *Women and Mystical Experience in the Middle Ages*. Woodbridge: The Boydell Press, 1992.
- Bingen, Hildegard of, and Emilie Griffin, Columba Hart, and Jane Bishop, *Hildegard of Bingen: Selections from her Writings*. San Francisco: Harper San Francisco, 2005.
- Bluestone, Natalie Harris. *Double Vision: Perspectives on Gender in the Visual Arts*. Cranbury, NJ: Associated University Presses, Inc., 1995.
- Boesch, Bruno. *German Literature: A Critical Survey*. London: Metbuen and Co. Ltd., 1971.
- Bynum, Caroline Walker. *Holy Feast and Holy Fast: The Religious Significance of Food to Medieval Women*. Los Angeles, CA: University of California Press, 1987.
- _____. *Jesus as Mother: Studies in the Spirituality of the High Middle Ages*. Berkeley: University of California Press, 1982.
- Cahill, Thomas. "The Middle Ages in Life and Art, " in *Perspectives on Medieval Art*, ed. Ena Giurescu Heller and Patricia C. Pongracz. London: Museum of Biblical Art, 2010.

-
- Campbell, Josie P. *Popular Culture in the Middle Ages*. Bowling Green State University Press, 1986.
- Caviness, Madeline Harrison. *Visualizing Women the Middle Ages: Sight, Spectacle, and Scopic Economy*. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania Press, 2001.
- Classen, Albrecht. "Herrad von Hohenbourg (fl. late 12th c.)." In *Medieval Germany: An Encyclopedia*, edited by John M. Jeep, 355-356. New York: Garland Publishing, Inc., 2001.
- Clemens, Aurelius Prudentius. *Prudentius*. edited by H.J. Thompson. London: Heinemann, 1949.
- Collard, Judith. "Herrad of Hohenbourg's Hortus Deliciarum (The Garden of Delights) and the Creation of Images for Medieval Nuns." in *Communities of Women: Historical Perspectives*. edited by Barbara Brookes and Dorothy Page, 39-57. Otago: University of Otago Press, 2002.
- Coon, Lynda L., Katherine J. Haldane, and Elisabeth W. Sommer. *That Gentle Strength: Historical Perspectives on Women in Christianity*. Charlottesville: The University Press of Virginia, 1990.
- Dronke, Peter. *Women Writers of the Middle Ages: A Critical Study of Texts from Perpetua to Marguerite Porete*. New York: Cambridge University Press, 1984.
- Eckenstein, Lina. *Woman under Monasticism: Chapters on Saint-Lore and Convent Life between A.D. 500 and A.D. 1500*. New York: Russell & Russell Inc., 1963.
- Edwards, Robert R. *Matrons and Marginal Women in Medieval Society*. Woodbridge: Boydell Press, 1995.
- Farmer, Sharon A. and Carol Braun Pasternack. *Gender and Difference in the Middle Ages*. Minneapolis, MN: University of Minnesota Press, 2003.
- Ferguson, George. *Signs and Symbols in Christian Art*. London: Oxford University Press, 1961.
- Gädeken, Henning. "Das politische Wirken der Äbtissin Hildegard von Bingen dargestellt am Briefwechsel mit ihren Zeitgenossen." *Studentenarbeit Fern Universität* (2012).
- Gambero, Luigi. *Mary in the Middle Ages: The Blessed Virgin Mary in the Thought of Medieval Latin Theologians*, Translated by Thomas Buffer. San Francisco, CA: Ignatius Press, 2005.

-
- Gerchow, Jan, Katrinette Bodarwé, Susan Marti, and Hedwig Röckelein. "Early Monasteries and Foundations (500-1200): An Introduction." in *Crown & Veil: Female Monasticism from the Fifth to the Fifteenth Centuries*, edited by Jeffrey F. Hamburger and Susan Marti, 13-40. New York: Columbia University Press, 2008.
- Green, Rosalie B. "The Adam and Eve Cycle in the Hortus Deliciarum." In *Late Classical and Medieval Studies in Honor of Albert Mathias Friend, Jr.*, edited by Kurt Weitzmann, 340-347. Princeton: Princeton University Press, 1955.
- Griffiths, Fiona. *The Garden of Earthly Delights: Reform and Renaissance for Women of the Twelfth Century*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2007.
- Haastrup, Ulla and Soren Kaspersen. *Images of Cult and Devotion: Function and Reception of Christian Images in Medieval and Post Medieval Europe*. Copenhagen: Museum Tusulanum Press, 2004.
- Halsall, Paul. "Medieval Sourcebook: Gregory VII: *Dictatus Papae* 1090," *Internet Medieval Source Book*, January 1996, legacy.fordham.edu/halsall/source/g7-dictpap.asp
- Hamburger, Jeffrey F. Art, Enclosure and the Cura Monialium: Prolegomena in the Guise of a Postscript," *Gesta* vol. 31, no. 2, *Monastic Architecture for Women*, 108-134, 1992.
- _____. *Nuns as Artists: The Visual Culture of the Medieval Convent*. Berkeley: University of California Press, 1997.
- _____. *The Visual and the Visionary: Art and Female Spirituality in late Medieval Germany*. New York: Zone Books, 1998.
- _____. Susan Marti. *Crown and Veil: Female Monasticism from the Fifth to the Fifteenth Centuries*. Translated by Dietlinde Hamburger. New York: Columbia University Press, 2008.
- Harris, Ann Sutherland and Linda Nochlin. *Women Artists: 155-1950*. Los Angeles: Los Angeles County Museum of Art, 1976.
- Hendry, Petra. *Engendering Curriculum History*. New York: Rutledge, 2010.
- Hildegard, Saint, Homer Hickam, Emilie Griffin, Columbia Hart, and Jane Bishop. *Hildegard of Bingen: Selections from Her Writings*. San Francisco: HarperSanFrancisco, 2005.
- Hildegard, Saint, and Storch, Warburga. *Hildegard von Bingen: Scivias: Wisse die Wege: Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit*. trans. Wahlburga Storch. Augsburg: Pattloch Verlag, 1997.

“Hohenbourg.” New Advent. last modified 2012
www.newadvent.org/cathen/07384b.htm.

_____. “Peter Lombard.” New Advent. last modified 2012.
<http://www.newadvent.org/cathen/11768d.htm>

_____. "Canons and Canonesses." New Advent. last modified.
<http://www.newadvent.org/cathen/03288a.htm>.

_____. “St. Hildegard,” New Advent. last modified 2012,
<http://www.newadvent.org/cathen/07351a.htm>

The Holy Bible: Vulgate ed. New York: Benziger Brothers, Inc., 1952.

Houlet, Jacques. *Les combats de vertus et des vices; les psychomachies dans l'art*. Paris: Nouvelles éditions latines, 1969.

Hourihane, Colum. *Romanesque Art and Thought in the Twelfth Century: Essays in Honor of Walter Cahn*. Princeton: Penn State University Press, 2008.

Hughes, Kevin J. “Augustinian Rule,” *Encyclopedia of Monasticism*. Vol. 1, 106-107. London: Fitzroy Dearborn, 2000.

Jantzen, Grace M. *Power, Gender, and Christian Mysticism*. New York: Cambridge University Press, 1995.

Katzenellenbogen, Adolf. *Allegories of the Virtues and Vices in Medieval Art, from Early Christian Times to the Thirteenth Century*. translated by J.P. Crick. Toronto: University of Toronto Press, 1989.

Klapisch-Zuber, Christiane. *A History of Women: Silences of the Middle Ages*. Cambridge: Harvard University Press, 1992.

Landsberg, Herrad Abbess of Hohenbourg, and Rosalie Green, T. Julian Brown, and Kenneth Levy. *Hortus deliciarum volumes 1 & 2*. London: Warburg Institute, 1979.

Lawrence, C. H. *Medieval Monasticism: Forms of Religious Life in Western Europe in the Middle Ages*. New York: Longman, 1984.

McDonnell, Ernest. “The Vita Apostolica: Diversity or Dissent.” *Church History*. vol. 24, 14-31. Issue 1, 1955.

-
- McNamara, Jo Ann Kay. *Sisters in Arms: Catholic Nuns through Two Millennia*. Cambridge: Harvard University Press, 1996.
- Morton, Vera and Jocelyn Wogan-Browne. *Guidance for Women in Twelfth-Century Convents*. Cambridge: D.S. Brewer, 2003.
- “The Nine Muses” *Parley’s Magazine*. February 1, 1844.
- Norman, Joanna, *Metamorphoses of an Allegory: the Iconography of the Psychomachia in Medieval Art*. New York: P. Lang, 1988.
- Pächt, Otto. *Book Illumination in the Middle Ages*. Translated by Kay Davenport. London: Harvey Miller Publishers, 1986.
- Pernoud, Régine. *Hildegard of Bingen: Inspired Conscience of the Twelfth Century*. trans. Paul Duggan. New York: Marlowe & Company, 1998.
- Ranft, Patricia. *Women and Spiritual Equality in Christian Tradition*. New York: St. Martin’s Press, 1998.
- Russell, R.P. “Augustinian Spirituality,” *New Catholic Encyclopedia*, 2nd Edition. 875, Detroit: Thomas Gale, 2003.
- Smith, Macklin, *Prudentius’ Psychomachia; A Re-examination*. Princeton: Princeton University Press, 1976.
- Smith, Warren Thomas. “Augustine of Hippo,” *Encyclopedia of Religion 2nd edition*, 624- 625. Detroit: Thomas Gale, 2005.
- “St. Augustine” Columbia Electronic Encyclopedia, 6th edition.
<http://ehis.ebscohost.com.ezproxy.umw.edu/>.
- Stettiner, Richard. *Die illustrierten Prudentius-Handschriften*, Berlin: Book 4 Degree, 1905.
- Storey, Ann. “A Theophany of the Feminine: Hildegard of Bingen, Elisabeth of Schönau, and Herrad of Landsberg(Hohenbourg) .” *Woman’s Art Journal*, Vol. 19, No. 1 16-20. Spring - Summer, 1998
- Termolen, Rosel. *Hildegard von Bingen: Scivias: Wisse die Wege: Eine Schau von Gott und Mensch in Schöpfung und Zeit*. trans. Walburga Storch. Augsburg: Pattloch Verlag, 1997.
- Turner, Jane. “Herrad von Landsberg [Hohenbourg].” In *The Dictionary of Art*. 467-468. New York: Grove, 1996.

Waithe, Mary Ellen. *Medieval, Renaissance, and Enlightenment Women Philosophers, A.D. 500-1600*. Boston: Kluwer Academic Publishers, 1989.